

03. 04. 2021

»War ich an diesem Morgen mehr oder weniger glücklich als an anderen Tagen? Ich weiß es nicht. Das Wort Glück hat für einen Menschen von vierundsiebzig Jahren ohnehin nicht mehr viel zu bedeuten.«

Dies ist der erste Satz des Romans 'Der Haselnußstrauch' von Georges Simenon. Alle Literatur handelt vom Glück, auch die Experimente mit dem härtesten Panzer gegen Leser. Die abgefundene, wie hier, sowieso. Die Erzählung endet mit einer lakonischen Erinnerung der Hauptfigur: »Es gibt noch Haselnußsträucher.« Damit ist ganz bestimmt kein Unglück gemeint. Und in der Mitte der Satz: »Wenn ich noch einmal von vorn anfangen könnte, was würde ich dann tun? Bestimmt das gleiche. Ich würde das gleiche Leben führen und würde genau dorthin gelangen, wo ich jetzt bin.«

Die Erzählung ist in der Ich-Form und im Präsens geschrieben. Deshalb hätte der Satz aus der Mitte auch ans Ende gepasst. Oder – man stelle sich vor, der letzte Satz der Geschichte würde von einem Haselnußstrauch gesprochen: »Wenn ich noch einmal von vorn ... und würde genau dorthin gelangen, wo ich jetzt bin.«

Die Pflanzen zerstören nicht ihre Zukunft. Sie phantasieren auch kein Ende. Sie haben jedes Jahr eine neue, und es ist nicht von Bedeutung, daß es immer diesselbe ist.

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

Pierre Bourdieu: Vom Gebrauch der Wissenschaft (Universitätsverlag Konstanz, 1998).
Various Artists — Dedicated / Tribute to The Grateful Dead (Arista Records / BMG, 1991).
ONE — Toby Haynes: Brexit / Chronik eines Abschieds (House Productions / Channel 4, 2018).

∞ ∞ ∞

Nach uns die Sintflut. So lebt die gesamte Menschheit – Ausnahmen bestätigen die Regel – und so sind wir geworden – eingestanden oder uneingestanden – was jetzt so klar und deutlich wie nie zuvor sichtbar ist: die Totengräber des Planeten. Die gerade noch Anwesenden, aber demnächst Abtretenden sorgen dafür, daß die Weiterlebenden, später Lebenden geplagt werden.

Mitleidlosigkeit der Aufhörenden gegen die in der Nachwelt Fortfahrenden. Unheilbare, die Pläne machen. Totengräber, die Kinder machen.

Mitleidlosigkeit ist der Komplize von Mitleid, Helfershelfer in einem Doppel-Leben, das seine Taten nicht allein begehen kann. Und Mitleid, jenes Gefühl, das nie den Schritt ins Helfen macht, ist der hinterhältigste mögliche Ausdruck von Selbstmitleid.

Die neueste Zukunft: ein mitleidloses, gigantisches, weltweites Bestrafungsprogramm.